

Neue Zürcher Zeitung

NZZ – GEGRÜNDET 1780

Mittwoch, 26. Juli 2017 · Nr. 171 · 238. Jg.

AZ 8021 Zürich · Fr. 4.40 · € 4.40



MAURITIUS

Kampf und Kultur auf dem Kopf

Der Afrolook gilt weltweit gerade wieder einmal als Symbol für Natürlichkeit und Freiheit; viele Schwarze wollen sich nicht länger einem (westlichen) Diktat von Mode und Schönheit unterwerfen und verbannen Glätteisen und Haargummis. In Afrika hält man wenig von dieser politischen Ansage: Dort gelten kunstvolle Frisuren seit Jahrhunderten als Teil der Kultur.

International, Seite 8, 9

Die Türkei im Teufelskreis

Der Publizist und Verleger Murat Belge über Erdogans Usurpation der Wahrheit

as. · Die Zeit, da man in Recep Tayyip Erdogan einen Hoffnungsträger und Brückenbauer sah, ist lange vorbei. Mit Desillusionierung ist in solchen Fällen zwar immer zu rechnen, aber was sich seit gut einem Jahr in der Türkei abspielt, geht weit über die diesbezügliche Norm hinaus. Es ist eine gespenstische Inszenierung mit zunehmend unabsehbaren Folgen; Justiz und Bildungssystem sind ihr bereits zum Opfer gefallen, die einst aufstrebende Wirtschaft des Landes ist in Gefahr.

Wer die Stimme dagegen erhebt, wird umgehend mit Sanktionen belegt; dennoch melden sich unerschrockene Intellektuelle nach wie vor zu Wort. Vor zwei Wochen bezog die türkische Schriftstellerin Ece Temelkuran in der NZZ unmissverständlich Position; heute legt der Verleger und Publizist Murat Belge einen längeren Beitrag vor. Belge ist Mitgründer des Verlags İletişim Yayınları, in dem unter anderem die

Werke von Orhan Pamuk erscheinen, und seit Jahrzehnten bezieht er in türkischen Tageszeitungen kritische Stellung zu politischen Fragen. Doktrinärer Vereinnahmung widersteht er dabei ebenso wie den Anfeindungen, die er etwa mit seinem Eintreten für die längst fällige Debatte über die Verfolgung der Armenier auf sich zog.

Die merkwürdige Mischung aus religiösem Konservatismus und neosmanischer Ambition, die Erdogan seit längerem propagiert, quittiert Belge in seinem Beitrag mit einer Art grimmigen Lächeln – um dann gerade aus einer scheinbar besonders absurden Volte in den Teufelskreis abzubiegen, in dem sich die Türkei seit dem ungeklärten Putschversuch vom 15. Juni 2016 immer enger dreht.

Die Verfahren, deren es üblicherweise bedürfe, um zu einer Wahrheit zu gelangen, so schreibt Belge in seinem Essay, seien in der Türkei ausser Kraft

gesetzt; was eine Aussage validiere, sei einzig die «Autorität». Die Insistenz und totale Einseitigkeit, mit welcher die Regierung vor dem Hintergrund einer kahlgeschlagenen Medienlandschaft ihre Sicht der Dinge publik machen könne, stelle ein ungeheuerliches Machtmonopol dar. Wahrheit liege allein in der Hand des Präsidenten, jede andere Sichtweise sei eine unzulässige Infragestellung von dessen Person.

Natürlich hat Murat Belge auch diejenigen im Blick, die Erdogans Kurs ablehnend gegenüberstehen – immerhin fast die Hälfte der Bevölkerung, wie er mit Blick auf das unlängst abgehaltene Referendum konstatiert. Von Hoffnung reden mag er – ähnlich seiner Landsmännin Ece Temelkuran – allerdings nicht. Denn wo Dissens mit aller Härte niedergeschlagen wird, wäre eine grössere Widerstandsbewegung mit erheblichen Gefahren verbunden.

Feuilleton, Seite 35

Das Schweizer Papier geht aus

Branche leidet unter Digitalisierung und Preisdruck

Ende Jahr schliesst die Papierfabrik Utzenstorf. Seit der Jahrtausendwende ist die Zahl der Papierhersteller in der Schweiz um rund zwei Drittel geschrumpft. Der Branche setzt nicht nur der starke Franken zu.

NATALIE GRATWOHL

Ab nächstem Jahr wird in der Schweiz nur noch im luzernischen Perlen Zeitungs- und Magazin-Papier hergestellt. Ende Jahr stellt die 1892 gegründete Papierfabrik im bernischen Utzenstorf den Betrieb ein, wie am Dienstag bekanntgeworden ist. Es ist ein harter Schlag für die Region: Rund 200 Mitarbeiter stehen vor der Entlassung.

Das Ende kommt nicht überraschend. Der zweitletzte Hersteller von Presse-Papier in der Schweiz kämpfte bereits seit längerem ums Überleben. Der Ende 2015 vorgenommene Schuldschnitt hatte nur kurzzeitig etwas Luft verschafft. Laut Alain Probst, Geschäftsführer von Utzenstorf Papier, haben dem Unternehmen vor allem die Frankenstärke, die hohen Preise für den Rohstoff Altpapier sowie der ausgeprägte Preisdruck im Markt zu schaffen gemacht. Zudem hätten die Mittel gefehlt, um die Firma neu auszurichten. In die Transaktion mit dem Konkurrenten CPH Chemie + Papier Holding habe man vor allem eingewilligt, um den Sozialplan für die Belegschaft zu finanzieren.

Harter Verdrängungskampf

Die CPH-Gruppe übernimmt ab 2018 unter anderem die bestehenden Kunden- und Altpapierlieferanten-Verträge. Das Altpapiersortierwerk wird in Utzenstorf weitergeführt. Den grössten Vorteil der Transaktion sieht CPH-Chef Peter Schildknecht darin, dass die Gruppe damit das Altpapier aus der Schweiz beziehen kann und sich dieses nicht mehr zu einem viel höheren Preis im Ausland beschaffen muss. Zudem will CPH vereinzelt Mitarbeiter übernehmen und den Marktanteil in der Schweiz von gegenwärtig rund einem Drittel weiter ausbauen. Der hiesige Markt ist für das Luzerner Unternehmen allerdings nicht so bedeutend, da es vier Fünftel des Umsatzes in Ländern

wie Deutschland, Frankreich und Italien erwirtschaftet.

Zwischen den Papierproduzenten in Europa tobt ein harter Verdrängungswettbewerb. Die Probleme der Medienbranche schlagen schon seit längerem auf die Hersteller durch, und ein Ende ist noch nicht absehbar. Seit 2009 ist die Nachfrage nach Zeitungs- und Magazin-Papier rückläufig und der Preisdruck enorm. Entsprechend scheiden immer mehr Anbieter aus dem Markt aus.

CPH will laut Schildknecht trotz Frankenstärke zu den Gewinnern der rasch voranschreitenden Konsolidierung gehören. Um die Kostenführerschaft im Markt zu erlangen, hat CPH vor sieben Jahren in eine moderne Papiermaschine investiert. Dennoch bleibt das Papiergeschäft für die Industriebranche, die auch in den Bereichen Chemie und Verpackung tätig ist, schwierig.

Viele Fronten

In der Schweiz gibt es noch weitere Papierhersteller, die sehr unterschiedliche Kundengruppen beliefern. Landquart etwa stellt Banknoten her, Swiss Quality Paper produziert Spezialpapiere, und Kimberly-Clark ist im Bereich Hygienepapiere tätig. Nach der Schliessung der Papierfabrik Utzenstorf verbleiben in der Schweiz noch acht Hersteller. Zum Vergleich: Zur Jahrtausendwende waren es 23 Produzenten. Vor allem seit 2009 sei im Zuge der Frankenstärke ein schleichender Niedergang in der Branche zu beobachten, sagt Carla Schuler, Vizedirektorin des Verbands der Schweizerischen Zellstoff-, Papier- und Kartonindustrie (ZPK). Neben dem starken Franken spielten auch Faktoren wie Preisdruck, hohe Energie- und steigende Rohstoffkosten oder der Trend zur Digitalisierung eine Rolle.

2010 wurde die Kartonfabrik Deisswil in der Nähe von Bern stillgelegt, ein Jahr später schloss Sappi Schweiz in Solothurn, und im letzten Jahr musste Ziegler Papier aufgeben. Zudem hat Cham Paper Group Schweiz die Papierproduktion nach Norditalien verlagert. Schuler sieht die Zukunft der Branche in den Bereichen Verpackung, Hygiene und Spezialpapier. Entscheidend sei dabei vor allem die weitere Entwicklung der Rohstoff- und Energiekosten sowie des Frankenurses.



KEVSTONE

EINBÜRGERUNG

Wie schweizerisch muss man sein, um Schweizer zu werden? SEITE 15

GLOCKENSTREIK IN WIPKINGEN

Ein Protest in der Kirche zum 1. August 1917 SEITE 16

MAZDA FARSHAD

Die Suche nach Wissen treibt den Direktor der Balgrist-Klinik an SEITE 17



NZZ

RICHARD WAGNERS URENKELIN

Die Zürcherin Dagny Beidler hat sich mit der Familiengeschichte des Komponisten versöhnt SEITE 37

MALLORCA

Die Baleareninsel droht am eigenen Erfolg zu ersticken SEITE 20

SOFTWARE-FIRMA SAGE

Der neue Konzernchef lässt keinen Stein auf dem andern SEITE 21

CHAMPIONS LEAGUE

YB hat endlich wieder Erfolg – wird er diesmal anhalten? SEITE 40



13°/18°

WETTER

Vormittags wolkenverhangen. Vor allem in der Zentral- und Ostschweiz regnet es. Im westlichen Mittelland freundlicher. SEITE 19

TV/Radio 18, Traueranzeigen 6
Sportresultate 38, Kino 4

NZZ www.nzz.ch

Redaktion und Verlag: Neue Zürcher Zeitung, Falkenstrasse 11, Postfach, 8021 Zürich, Telefon: +41 44 258 11 11, Leserservice/Abonnements: +41 44 258 10 00, weitere Angaben im Impressum Seite 10



ENTWARNUNG

Der 50-Jährige, der in Schaffhausen mit einer Kettensäge Personen angegriffen hat, ist gefasst SEITE 13